

# Ritter Schorsch

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **103 (1977)**

Heft 19

PDF erstellt am: **01.05.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ritter Schorsch

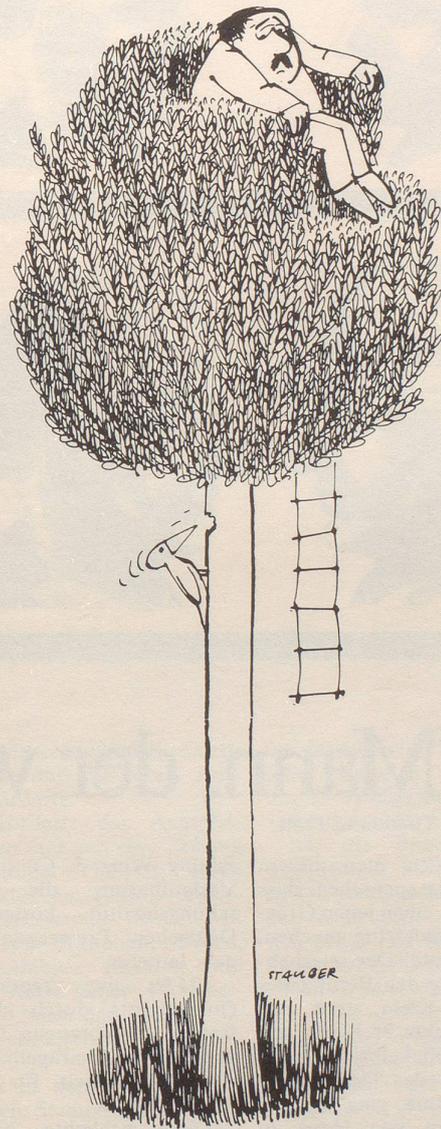
## Was zu gefallen hat – und nicht

Neben dem Papst in Rom gibt es in sämtlichen zivilisierten Ländern noch andere: Literaturpäpste, Kunstpäpste, Filmpäpste. Sie teilen uns in ihren Blättern und bisweilen auch über Radio und Fernsehen mit, wer und was gut ist, wer und was schlecht, und viele sind, wie ihre Auswahl belegt, der Erwähnung überhaupt nicht wert. Ihre Belanglosigkeit ist durch das Schweigen der Päpste erwiesen.

Was bewirken die Starkritiker, die da richten, Wert und Unwert voneinander scheiden, loben, verdammen und verschweigen? Es gibt eine Menge Bücher, die ihr Tun und Lassen überhaupt nicht berührt, weil ihr Thema die Leute in Scharen verlockt. Die Verrisse der Päpste, wenn sie sich überhaupt dazu herbeilassen, beleben in solchen Fällen regelmässig noch den Verkauf. Der Blick durchs Schlüsselloch zum Beispiel war schon immer und bleibt auch weiterhin unwiderstehlich, als gäbe es da Neues überhaupt noch zu erspähen.

Sonst aber, jenseits der Ausschöpfung der erotischen und der andern Geheimdienste und auch jenseits so hilfreicher Sachbücher, wie Sudell's Enzyklopädie für englische Hobby-Gärtner eines ist, hat das Richtwerk der Päpste durchaus seine Folgen. Die Herrschaften, die, wie es so schön heisst, «das Sagen» haben, finden ihr unvermindert williges Publikum. Was Wunder also, dass ein Bekannter mich weidwund mit dem päpstlichen Verriss seines neuen Buches in der Hand aufsuchte? Was Wunder, dass der malende Freund mir zu berichten hatte, der Verkauf seiner Bilder stocke, seit das Richtschwert auf ihn herabgesaut sei.

Schon Grillparzer, und das ist sehr lange her, hat sich über ein Publikum geärgert, das willfährig hinnehme, was zu gefallen und was nicht zu gefallen habe. Zu wieviel Selbständigkeit sind wir seither gelangt? Jedenfalls gehen die Nachbeter der einschlägigen päpstlichen Vorbeter noch immer in rauhen Mengen um: Anpasser, Modewechsler, Geschmackskolporteure. Ich werde mir jetzt einen Film ansehen, den ein Flimmerpapst als «höchst biedere Kost» abgetan hat, und das ist mir vollkommen egal.



*Stanislaw Jerzy Lec:*

*Die Tinte ist ein Zündstoff.*